

ich für die einzelnen Versuchsreihen stets gleich weite Röhren auswählte. Daß diese Auswahl auf das exakteste vorgenommen werden muß, erübrigt sich zu versichern. Ob jedoch die Gläser rund oder planparallel sind, ist für die Ablesung bei diesen Versuchen gänzlich bedeutungslos; es kommt nur darauf an, daß die Ablesung in der Mitte der Gläser stattfindet in dem mittleren Streifen, dessen Brechung nicht wie die der seitlichen Teile ungleichmäßig ist.

Die Beschaffenheit der Gläser in obenerwähntem Sinne hat auf die Zuverlässigkeit der Diagnostik auch nicht den geringsten Einfluß, da es nicht darauf ankommt, eine breite Schrift aufrecht zu erhalten; es genügt vollkommen, zwei oder drei Buchstaben nebeneinander zu gewinnen und deren Konturen, nach Füllung der Röhren mit Kochsalz oder Testserum zwecks vorheriger Prüfung der Brechungsverhältnisse, als deutlich und scharf zu erkennen.

In der Figur in No. 7 dieser Wochenschrift sind versehentlich Gläser verschiedener Weite verwendet worden und so zur photographischen Wiedergabe gelangt. Es erklärt sich dies daraus, daß ich zur Aufnahme nicht genügend zur Demonstration geeignete Röhren derselben Weite vorrätig hatte. Ich habe daher, um die Zahl der in dem Stativ Platz habenden Röhren zu vervollständigen, die fehlenden in unachtsamer Weise aus einem anderen Stativ, das durchgehends Gläser mit größerem Sagittaldurchmesser enthielt, der jedoch innerhalb dieser Röhrenzahl genau derselbe war, ergänzt. Daß dadurch der Eindruck zweifelhafter Exaktheit sowie eine Einbuße in der Deutlichkeit der Transparenzschrift hervorgerufen wurde, ist zweifellos, jedoch aus den eben angeführten Gründen nunmehr hinreichend aufgeklärt.

Für sehr bedenklich dagegen halte ich die Ansicht Beyers, daß chylöse Sera ohne Einfluß auf die Deutlichkeit der Transparenzschrift seien. Wenngleich ein derartig chylöses Serum auch eine Verdünnung erfährt, so genügt diese namentlich bei den sehr stark fetthaltigen nach angestellten Versuchen keineswegs, um eine, wenn auch oft nur sehr schwache Trübung auszuschließen. Da diese jedoch, selbst wenn sie hauchartig ist, schon genügt, um einen Deutlichkeitsunterschied hervorzurufen, so überlasse ich es der öffentlichen Kritik, ob diese Ablesungsmethode als exakt anzusehen ist oder nicht.

Die Annahme ferner, daß die in meiner ersten Veröffentlichung niedergelegten Resultate auch mit Hilfe der photographischen Methode gewonnen sind, beruht ebenfalls auf einem Irrtum des Herrn Beyer. Meine Arbeit befand sich bei Veröffentlichung der Beyer-Wittnebenschen bereits seit drei Wochen in redaktioneller Bearbeitung.

Die kritisch harten Worte sind somit bis auf die Angabe der Zahl meiner Untersuchungen gegenstandslos geworden. Diese ist aus meiner ersten Arbeit durch Addieren unschwer auf 451 zu bemessen. In meiner zweiten Veröffentlichung ist nur der positive Teil in Prozenten angegeben worden, die Zahl aller Versuchsreihen addiert, erhalte ich  $451 + 84 = 535$ , also um 55% mehr als von Beyer-Wittneben untersucht.

Auch dieser Vorwurf hat daher keinerlei Berechtigung. Der Zahlenirrtum ist jedoch bei dem Eifer der Polemik zu entschuldigen.

## Korrespondenzen.

### Grenzen der Kobragifthämolyse.

Erwiderung auf den Artikel von Beyer in No. 14 dieser Wochenschrift.

Von Dr. Walter Geissler, Assistenzarzt an der Psychiatrischen Klinik in Köln.

In No. 14 dieser Wochenschrift klagt Beyer (Magdeburg) über die Annexion der von ihm in Verbindung mit Wittneben und Engelke geschaffenen photographischen Methode durch mich bei meinen Versuchen mit der Kobragifthämolyse (in No. 7 dieser Wochenschrift). Ich bedauere, damals nicht ausdrücklich mit Namensnennung auf den Anteil aufmerksam gemacht zu haben, der auf Beyer bei der Erfindung der in Rede stehenden Transparenzmethode fällt.

Für den in die Literatur über die Much-Holzmannsche Hemmungs-Reaktion bei Geisteskranken Eingeweihten ist die Einführung dieser Methode mit dem erwähnten Namen als Autor so eindeutig verknüpft, daß ein Versuch, die Prioritätsrechte zu usurpieren, als vermessene gelten dürfte.

Als weniger überflüssig jedoch erachte ich es, auf die weiteren Vorwürfe bezüglich der Zuverlässigkeit dieser Methode, wie ich sie modifiziert habe, einzugehen.

Ich habe zu meinen Versuchen Reagenzgläser von bester Glasqualität, jedoch von verschiedener Weite benutzt, und zwar so, daß